

## *Editorial*

### Geleitwort der Herausgeber

Eine Fachzeitschrift für Minderheitenfragen, welche Raum bietet für die wissenschaftliche Diskussion und einen europaweiten Erfahrungsaustausch, soll einem in jüngster Zeit deutlich gewachsenen Bedürfnis nach Fachinformation entgegenkommen. Besonders zwei Gedanken sind dieser Initiative Pate gestanden. Erstens hat der Europarat mit der Schaffung von zwei Völkerrechtsinstrumenten vor etwa einem Jahrzehnt die Europäisierung des Minderheitenschutzes eingeleitet, worauf sich zweitens prompt die Erkenntnis einstellte, dass im Zusammenhang damit noch viele Fragen offen sind.

Wenn hier von *Minderheiten* die Rede ist, dann sind darunter ausschließlich Sprachgemeinschaften zu verstehen, deren Muttersprache eine andere als die jeweilige Staatssprache im angestammten Wohnsitzstaat ist. Solche Gruppen werden unter verschiedenen Bezeichnungen geführt, je nachdem, welches gemeinschaftsstiftende Element im Vordergrund steht: *Sprachgemeinschaften, Völker, Nationen, Nationalitäten, Ethnien, Volksgruppen, nationale bzw ethnische Minderheiten*. Doch fest steht, dass es sich in jedem Fall um sprachlich-kulturelle Zusammenhänge handelt.

Der Begriff *Minderheit* hat – nicht nur im Deutschen – eine pejorative Konnotation, doch sprechen semantische Gründe dafür, ihm im Titel dieses neuen Journals vor den in Mitteleuropa gebräuchlicheren Begriffen *Volksgruppe* oder *Nationalität* den Vorzug zu geben. Für diese gibt es nämlich in vielen westeuropäischen Sprachen, darunter insbesondere auch in Englisch und Französisch, keine vollkommen äquivalenten Entsprechungen, weshalb auch beim Europarat entschieden wurde, den Begriff *nationale Minderheit* (engl. *national minority*, franz. *minorité nationale*) als einheitliches Synonym zu verwenden, ganz unabhängig davon, ob es sich nun um eine *nationale* bzw *ethnische* Minderheit handelt.

Nicht eingeschlossen in diesen Begriff sind die sogenannten *neuen Minderheiten*, worunter Gruppen von Wanderarbeitnehmern, Flüchtlingen oder Asylanten zu verstehen sind, deren Problematik eine besondere ist und sich

von jener der Minderheiten im oben dargelegten Sinn wesentlich unterscheidet. Auch diese können aber im Laufe der Zeit – der Generationen – zu Minderheiten im hier verstandenen Sinn werden.

Das *Europäische Journal für Minderheitenfragen* wird vierteljährlich erscheinen, es soll wissenschaftliche Beiträge aus interdisziplinärer Sicht zum Inhalt haben, besondere Vorkommnisse dokumentieren, über wichtige Ereignisse informieren und einen Einblick in die immer reichhaltiger werdende Fachliteratur bieten. Die Hauptsprache soll Deutsch sein, allerdings mit inhaltlichem Abriss in Englisch. Aber auch Originalbeiträge in Englisch oder Französisch sind willkommen.

Der Geltungsbereich der erstmals 1998 in Kraft gesetzten zwei neuen Völkerrechtsinstrumente zum Schutz der Minderheiten und ihrer Sprachen erfasst mittlerweile den Großteil Europas. Dies bedeutet, dass drei Dutzend Regierungen, Verwaltungen und Parlamente in Europa mit der innerstaatlichen Umsetzung des Schutzes der Minderheiten und/oder ihrer Sprachen befasst sind. Diese innerstaatliche Implementierung verlangt eine Vertiefung in die Problematik, Diskussion und Artikulierung von Lösungen, politisch-parlamentarische Entscheidungen und schließlich Kontrolle der Umsetzung. An diesem umfassenden Prozess sind Angehörige der Staatsvölker und Angehörige der Minderheiten beteiligt und in dem Ausmaß, in welchem er für viele von ihnen fachlich noch neu ist, begründet er einen informativen Nachholbedarf. Er läuft in vielen Ländern gleichzeitig ab und oft lassen sich, trotz der von Fall zu Fall verschiedenen Voraussetzungen, manche Parallelen erkennen. So bietet sich ein Informationsaustausch, aus dem Nutzen gezogen werden kann, geradezu an.

Eine Besonderheit der Minderheitenfrage ist ihre inhaltliche Reichhaltigkeit, welche mehrere Fachdisziplinen wie zB Recht, Politik, Soziologie, Sprachwissenschaft, Geschichte, Geographie gleichermaßen umspannt und damit der Wissenschaft ein ebenso vielschichtiges wie interessantes Forschungsfeld eröffnet. Diesem interdisziplinären Charakter soll daher besondere Aufmerksamkeit gewidmet sein.

*Christoph Pan, Franz Matscher*